

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

49 (22.12.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 49.

Dienstag, den 22. Dezember

1840.

Einladung zum Abonnement auf das erste Quartal 1841.

Auf das mit dem 1. Januar 1841 beginnende neue vierteljährige Abonnement des Sinsheimer Neckarbischofsheimer-Wieslocher Wochenblattes, welches wöchentlich zweimal erscheint, werden von den unten genannten Ausgebern so wie von allen verehrlichen Postämtern Bestellungen angenommen. Der Preis für das Vierteljahr mit Traggebühren ist 36 fr. Den verehrl. bisherigen Abonnenten wird es auch im nächsten Vierteljahr zugestellt, wenn nicht noch im Laufe dies. M. Abbestellung erfolgt; neue Bestellungen wolle man gefälligst bald machen.

Heidelberg, im Dezember 1840.

D. Pfisterer.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 5008. (Kalkofen-Versteigerung zu Malsch.) Dienstag, den 29. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle zu Malsch in dem Wirthshause zur Rose den bei Malsch gelegenen noch im guten Stand befindlichen herrschaftlichen Kalkofen mit allen dazu gehörigen Geräthschaften an den Meistbietenden versteigern, wozu die Steiglustigen hiemit eingeladen werden. Unbekannte Steiger haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Sinsheim, am 18. Dezember 1840.

Großh. Straßenbaukass.

v. L e t h.

Straßenmaterial-Lieferung.

Zum diesjährigen Unterhalt der Landstraße, von der Destringer Gemarkungsgrenze bis Sinsheim, wird die Lieferung des erforderlichen Materials, Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Sinsheim loosweise versteigert; was wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die Steigerer eine Realkantion von 25 Procent der Steigsumme, oder einen annehmbaren Bürgen, bei der Abstreichsverhandlung zu stellen haben.

Heidelberg, den 12. Dezember 1840.

Großherzgl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

S t i m m.

A n k ü n d i g u n g.

Sinsheim. Im Wege des Gerichtszugriffs werden dem Nagelschmiedmeister Jakob Fries das hier auf

Dienstag den 29. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

versteigert und bei Erreichung des Schätzungswertes zugeschlagen:

Häuser und Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus in der mittlern Vorstadt an der Waibbach, einerseits Johannes Greiner, anderseits sich selbst mit Scheuer, liegt sub Nro. 114 in der Brandkassette pro 400 fl.

2.

Ein einstöckiges Wohnhaus neben obigem und Wagner Heinrich Schieck, vorn die alte Poststraße, hinten die Waibbach, liegt in der Brandkassette sub Nro. 115 pro 300 fl.

3.

Eine dabei befindliche Scheuer und Schweineställe, im Brandkassenanschlag zu 300 fl.

4.

Haus- und Scheuerplätze, taxirt zu 200 fl. Alles ehelich. Sämmtliche Realitäten liegen um 925 fl. im Steuerkapital.

Sinsheim, den 10. November 1840.

Großherzogliches Bürgermeisteramt.

E. G r e i f f.

vidt. Besch.

Heidelberg. Aus den evangelischen Kirchenwaldungen des Forstbezirks Schönau werden im Gasthaus zum Löwen in Schönau

Mittwoch den 30. Dezember d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

237 Klafter buchen und eichen Brennholz,
Donnerstag den 31. Dezember, Vormittags 9 Uhr,
66 eichene und buchene Bau- und Rugholz-
Stämme,

4000 Stück gemischte Wellen

an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Heidelberg, den 15. Dezbr. 1840.

Großh. Pflege Schönau.

B. B. d. B.

Muth.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Frisch geschossene Hasen, und zwar mit dem Balg, per Stück 40 fr., sind fortwährend zu haben bei

Alt-Bürgermeister und Löwenwirth
Bernhardt.

Wollenberg, den 13. Dezbr. 1840.

Veranlaßt durch den Vorstand der Kreisstelle des landwirthschaftl. Vereins fordert der Unterzeichnete auch die Landwirthe und andre edle Menschenfreunde der hiesigen Gegend auf, die bei Herrn Köllreutter und mir für die, durch unerhörte Wassernoth an der Rhone und Saone ins größte Elend gestürzten Menschen, bis jetzt eingekommenen Beiträge, durch weitere, wenn auch nur geringe Gaben zu vermehren. Vielen Tausenden jener Gegenden fehlt es in dieser schlimmen Jahreszeit an dem Nöthigsten, an Nahrung, Kleidung und Obdach. Diesen ihr schreckliches Schicksal zu mildern, wollen auch wir das unsrige beitragen. Sind sie auch gleich Bewohner eines Landes, von dem wir in diesem Augenblicke mit Krieg bedroht sind, sind sie auch gleich Glieder einer Nation, die oft schon die Schrecknisse des Kriegs über uns gebracht, so sind sie doch auch Menschen und zwar höchst unglückliche Menschen, deren namenloses Elend, wie es in allen Zeitungen geschildert ist, unser Mitgefühl im höchsten Grade erregen und uns bestimmen muß, unser Eifersein zur Erleichterung ihres traurigen Looses beizutragen.

Zu der frühern Summe von 73 fl. 37 fr. sind nun neuerdings eingegangen, und zwar von Dühren:

	fl. fr.
Von Herrn Fuchs, Oberger. - Advokat	8 6
" " Rudolph Bleicher, Landwirth	— 24
" " Georg Derr, Bierbrauer	— 12
" " Heinrich Schöpfel, Landwirth	— 12
" " Johann Jakob, Landwirth	— 24
" " G. Fr. Wolf, Pfarrer	1 45
" " Georg Michael Beck, Landwirth	— 6
" " Georg Michael Allgaier, "	— 6
" " Johann Wolfhard, Hufschmied	— 30
" " Aron Straßburger, Geschäftsvermittler	— 12
" " Karl Gtner, Wittve	— 12
" " Peter Spieß, Bäcker und Wirth	— 6
" " Johannes Schück, Lehrer	1 —
" " Joh. G. Derr, Lammwirth	— 30
" " Phil. Söhner, Waffenrichter	— 30
" " Ldw Würzweiler, Handelsmann	— 12
" " Georg Störzenbach, Landwirth	— 24
" " Phil. Schweizer, "	— 18
" " K. F. Bender, Wth., Altbürgermeistr.	— 24
" " M. Hirsch Major, Engelwirth	— 18
" " Friedr. Schwickert, Landwirth	— 24
" " Heinrich Scholl, Einnehmer	— 12
" " Konrad Derr, Weinwirth	— 12

	fl. fr.
Von Herrn Franz Eizler, Landwirth	— 12
" " D. Holder, "	— 24
" " Peter Spieß, "	— 24
" " Martin Strang, "	— 18
" " Konr. Holder, Waldmeister	— 18
" " Thomas Specht, Schäfer	— 12
" " Heinrich Sauer, Landwirth	— 30
" " G. U. Schweizer, "	— 24
" " Andr. Salzgeber, "	— 30
" " Heintr. Kreuter, "	— 15
" " Joh. Fleck, Hufschmied	— 12
" " Peter Schneider, Landwirth	— 6
" " Rich. Wacker, "	— 12
" " K. M. Bender, Küfer	— 9
" " Konr. Kreuzwieser, Wittve	— 6
" " Wilh. Dauth, Mahlmüller	— 24
" " Jak. Spieß alt, Landwirth	— 12
" " Martin Brehm, Handelsmann	— 12

im Ganzen sonach 95 16

Sinsheim, am 12. Dezember 1840.

Der Vorstand der landwirthschaftlichen Bezirksstelle.
v. Leth.

Tagesneuigkeiten.

Noch immer spielen die alten französischen Kinder mit ihrem todtten Mann. Sie putzen die Leiche, vergolden den Todtenwagen, spannen 24 Schimmel vor, pflanzen große dreifarbigte Fahnen auf, führen Mozarts Requiem auf, schießen mit hundert Kanonen, aber Napoleon will nichts von ihnen wissen und schläft fort. Am 15. Dezbr. wurde die Asche in Paris erwartet und 150,000 Mann Linientruppen waren schon auf den Beinen, um den Schmerz und die Verehrung der Pariser in dem vorgeschriebenen Normal-Maas zu erhalten. Wenn der Tag vorüber ist und die Asche wieder in der Erde ist, wird Vielen das Herz leichter werden. — Die Kämpfe in der Deputirtenkammer ruhen einstweilen, und man wartet ab, was Napoleon thut. — Der König freut sich über das Spielwerk seiner großen Kinder und hat, als sie ihm die Friedens-Adresse überreichten, erklärt, Frankreich werde den Rang unter den Nationen zu behaupten wissen.

Aus Egypten kommen sehr wichtige Nachrichten. Der englische Commodore Napier kam vor Alexandrien an und verlangte von dem Pascha die Räumung Syriens, Auslieferung der syrischen Hauptlinge und Rückgabe der türkischen Flotte. Als der Pascha hinzuhalten suchte, wurden Anstalten zum Bombardement gemacht. Die Egypter machten Miene zum Aufstand. Nun willigte Mehemed in eine Unterredung und nach zwei schweren Tagen wurde am 26. Nov. eine Uebereinkunft abgeschlossen, wodurch der Pascha in jene Forderungen willigte und ihm dagegen Egypten erblich garantirt wurde. — In Acre sind bei einer dritten Explosion viele Engländer und Türken umgekommen. Sieht man Alles, die Thatfachen in Frankreich,

England, Deutschland, Rußland, die Börsenwettergläser u. s. w. genau an, so sieht's aus, als halte man den Krieg nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Für den Augenblick ist das Kriegsgewitter vorübergezogen, für das Frühjahr möchten wir nicht bürgen. Wenigstens halten sich alle Theile vorsichtig dazu bereit.

Auf den leidigen Fall eines Kriegs soll die russische Garde in Kronstadt eingeschifft und an der Küste der Nordsee an das Land gesetzt werden.

Frankreich wird einen großen Theil seiner lästigen Gäste los. Die spanische Regentenschaft hat eine allgemeine Verzeihung für alle seit 1837 verübte politische Vergehen erlassen. Auch die Carlisten dürfen wieder zurück, vor der Hand die Offiziere und Geistlichen ausgenommen. In Frankreich allein waren 35,000 spanische Flüchtlinge. — Die Königin Christine will sich in dem schönen Bovey in der Schweiz niederlassen.

Weil nun das Spielen mit den Todten Mode ist, so haben die Spanier, um nicht zurückzubleiben, ihren hingerichteten Freiheitshelden Riego ausgegraben, und seine Gebeine feierlich auf dem Platze seiner Hinrichtung begraben und ihm ein Denkmal gesetzt. — Der Himmel verhüte, daß die Mode, die Ruhe der Todten zu stören, nicht um sich greift.

In allen zum deutschen Zollverein gehörigen Staaten werden jetzt die Köpfe frisch gezählt und aufgezeichnet. Dem Vernehmen nach ist bei den Verhandlungen in Berlin der Zollvertrag auf anderweite 8 Jahre abgeschlossen worden, und zwar so, daß die Geldquote jedes Staates wieder nach den Köpfen, nicht nach der Consumtion, was Preußen wollte, berechnet wird.

Verschiedenes.

Der Ring.

Erzählung aus den Zeiten des 30jährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Doch heute wo das Benehmen des Freundes bei dem Anblicke Tilly's so sonderbar, so leidenschaftlich war, konnte Wrangel nicht länger die Stimme in seinem Innern unterdrücken. Sag mir, Mar, fragte er diesen, was ist es, das Dich so sehr gegen den Groberer Magdeburgs aufbringt, das in Dir eine so wilde Freude erweckte, sonst bei dem Anblicke des gefallenen Feindes dem Kriegsmanne nicht eigen, als Tilly's Kopf und er mit ihm von Deiner Kugel getroffen stürzte? Theile mir dein früheres Leben mit, und gewiß, Du wirst mich dadurch über so manches beruhigen, was mir oft in Deinem Betragen auffallend war.

Mar schwieg; er schien sich zu bedenken. Endlich,

nachdem sein wilder Blick beruhigt schien, sagte er, seines Freundes Hand erfassend: Gustav, du reiße eine fast vernarbte Wunde wieder auf, doch so nahe der Vaterstadt würde die Erinnerung mir überdies alles zurückführen, und so sei's. — Er schwieg und schien Muth und Ruhe zu sammeln, dann begann er:

Mein Vater, Rathsherr in München, ist ein reicher Handelsherr, brav und gut, den alten Sitten anhängend und dem alten Glauben. Meine Mutter ist todt! — mein Bruder, des Vaters Liebling, ein freundlicher, herziger Knabe, hat so wie ich höre auch das Kriegshandwerk ergriffen und ist dem Tilly gefolgt. Er hätte besser gethan sich einen andern Herrn zu wählen. Ich habe die Handlung gelernt, bin viel gereist nach Italien und den Niederlanden, habe dort so manches von dem altbürgerlichen Sinne abgelegt, der auch in München zu Hause ist; und in Rotterdam, wo ich mich lange aufhielt, wurden mir andere Glaubensansichten. So kehrte ich zu meinem Vater zurück, der mit meinen Geschäften zufrieden mich freundlich und herzlich empfing, mich als Theilnehmer seiner Handlung annahm, und als ich auch späterhin seinem Lieblingswunsche nicht entgegen war, mich mit ausgezeichneter Liebe behandelte.

Unserm Hause gegenüber war das kleine Häuschen einer stillen Wittwe, deren Mann einst ein reicher Kaufherr in Augsburg gewesen, dann verarmt und gestorben war. Die Wittwe, in ihre Vaterstadt zurückgekehrt, hatte sich von dem Reste ihres Vermögens das Häuschen gekauft, und lebte mit ihrem einzigen Kinde, so wie man mir sagen wollte, von dem was meines Vaters Milde ihr gab. Auch berichtete mir ein alter Diener unseres Hauses, mein Vater habe sie in seiner Jugend geliebt, doch da er damals arm gewesen, habe man sie ihm verweigert. Jetzt sollte die Liebe des Vaters auf den Sohn übergehen, und er sagte mir offen, daß es sein sehulichster Wunsch sei, daß ich Marien, welche damals in Augsburg abwesend war, ehelichen möchte. Ich hatte vor meiner Geschäftsreise das Mädchen wohl gekannt; sie war ein liebliches stilles frommes Kind das mir wohlgefallen hatte, und wenn sie in den drei Jahren, daß ich sie nicht gesehen, schön aufgeblüht war, was konnte ich den Wünschen meines Vaters entgegenstellen, da keine andere Neigung mich abhielt, und mir bis jetzt die Weiber ziemlich gleichgültig geblieben waren. Ich versprach meinem Vater, daß, wenn ich Marien gesehen und sie mir nicht mißfiel, ich seinen Wünschen nichts entgegenstellen würde.

Das Mädchen kam. — Mar hielt ein und suchte sich zu fassen. Nach einem kurzen Schweigen fuhr er, so wie es schien in gleichgültigem Tone fort: — Denke Dir, eine Heilige, die der Himmel auch mit irdischem

Glanze geschmückt hat, trete vor Dich — so war es mir, als sie eines Nachmittags an der Hand meines Vaters in unser Haus trat. Das lieblichste Bild einer Jungfrau, schlug sie die dunkelblauen Augen vor mir nieder, und als ich sie anredete, sie das Auge hob, den Kopf mit seinen blonden Locken nach mir richtete, die purpurnen Lippen sich öffneten mich zu grüßen, und die schlankte Jugendgestalt so vor mir stand, war es als ob scheue Ehrfurcht mich ergriff, das Heilige dem Irdischen nahe. — Nur kurze Zeit blieb sie bei uns, und als sie ging, ich von ihrer Begleitung zurückkehrte, sagte ich meinem Vater; Sie ist schön, aus ihrem Auge strahlt die Sanftmuth, auf ihren Lippen thront die Güte; ihr habt zu lieblich für mich erlesen, Vater, um solch Geschenk aus eurer Hand nicht anzunehmen.

So vergingen Monate in stiller heiterer Gleichförmigkeit. Nichts fand ich zu tadeln als den zu frommen Eina, der zu sehr mit den äußern Formen ihres Glaubens sich beschäftigte und der meinen Ansichten nicht mehr entsprach, denn in meinem Herzen hing ich schon damals der Lehre Luthers an. So blieb mir nichts übrig zu wünschen, denn damals kannte ich die Wonne und den Schmerz des Lebens noch nicht. Ich entdeckte Marien meine Wünsche, sie waren längst die übrigen, und hätte mein Vater nicht selbst den Tag unserer Verbindung weit hinaus verschoben, damit wir einen Freudentag seines Lebens durch unsern Bund feiern sollten, ich läge nicht hier beim prasselnden Feuer Hand in Hand, Herz an Herz neben einem schwedischen Krieger.

Bis zu diesem Zeitpunkte, mein Gustav! war mir das Leben eintönig, aber freundlich vergangen. Die Liebe, wenn ich mein wohlwollendes auf Hochachtung gegründetes Gefühl für Marien so nennen kann, hatte mit sanftem Licht den Tag meines Lebens erhellt, nicht seine Nacht erleuchtet — ich war glücklich; das schöne Mädchen that meinen Sinnen wohl, ihr Besitz war mir wünschenswerth, ihr frommes, sanftes Gemüth ließ mich freundliche Tage hoffen, und die Schwärmererei, mit der sie den Gebräuchen ihrer Kirche anhing, hielt ich für Gewohnheit und Schwäche, der mein überwiegender Geist schon eine andere Richtung geben würde. — Doch das Feuer brennt so matt, Gustav, es verlöscht. Ehe ich fortfahre, muß ich es anschüren, daß es zur Flamme aufrase und meinem Innern gleiche. Er stieß mit seinem Schwerte in die glimmenden Kohlen, warf das Holz übereinander, und hoch und knisternd stieg die Flamme empor. So geschah auch mir, sagte er ernst. Eines Augenblicks bedurfte es, und meines Lebens stiller Friede

war dahin, ich flammte auf, um mich selbst verzehrend zur Asche zu werden.

Deutsche Stimme.

(Eingesandt.)

Hört Deutsche! Seid auf eurer Huth!
In Frankreich steht es gar nicht gut. —
Man rüstet sich dort gar zu toll,
Man weiß nicht wie das enden soll?
Drum seid auf eurer Huth!
Sonst geht es doch nicht gut.

Sie wollen unsern deutschen Rhein
Und das darf doch durchaus nicht sein!
Wenn gleich sie sich so eifrig rüsten,
Mit ihrer Macht so groß sich brüsten,
Bleibt's doch nur leerer Land
Und bringt kein' Hand breit Land!

Man höret jetzt so häufig sagen:
Sie sollen unsern Rhein nicht haben!
Das zeigt doch ächten deutschen Muth
Und sichert unser Hab' und Gut!
Auch unsern besten Wein
Am lieben deutschen Rhein!

Und kämen sie an unsern Rhein
Wir würden nicht ganz ruhig sein!
Wir Deutschen suchen keinen Streit!
Und stehen aber stets bereit:
Zu schützen unser Vaterland
Bom Ostsee = bis zum Rheinststrand!

Anekdote.

Ein Elegant kaufte sich einen Strohhut. — Seine Geliebte sagte ihm, daß ihr das sehr gefalle. „Finden Sie, daß er mir gut steht?“ fragte er. — O, als ob er Ihnen aus dem Kopfe gewachsen wäre.

Valindron.

Schon zweimal legt' ich auf die Welt ein schweres
Joch
— Kehrst Du mich um, so thu' ich's noch.
Hoffenheim. F.....

Auflösung des Räthfels in No. 48: Gastwirth.

Dintenflecken aus Luch und wollenen Zeu-
chen zu vertilgen.

Man mischt zu der Hälfte eines frischen Eies einige Tropfen Bitriolgeist, wäscht den Flecken damit aus, und reibt ihn nachher mit einem reinen Luch, nach dem Striche, fast trocken.

Rebigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. C. Köllreutter in Sinsheim, bei J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei K. Preis in Wiesloch.